

Weiterdichtung zu einem Tan-Renga

Wir hatten Sie, liebe Leserinnen und Leser, in der vorausgegangenen Ausgabe zum Weiterdichten eines Tan-Renga eingeladen. Vorgegeben waren zwei Oberstollen von Claudia Brefeld und Eleonore Nickolay, wir suchten dazu gelungene Unterstollen. 19 Autoren haben Beiträge eingereicht und 37 Unterstollen gedichtet, von denen wir gerne eine Auswahl präsentieren. Alle Einsendungen wurden vor der Auswahl anonymisiert.

Die SOMMERGRAS-Redaktion bedankt sich herzlich bei allen Autoren.

Nachfolgend drei Weiterrichtungen, die Claudia Brefeld, Horst-Oliver Buchholz und Eleonore Nickolay als besonders gelungen ausgesucht haben.

Ein Tan-Renga, das mich besonders anspricht

am steigenden Fluss
die alte Weide streichelt
ihr Spiegelbild

unsere Zeit rauscht
in den Frühling

Claudia Brefeld (CB)/Angelica Seithe

Ein Tan-Renga, das mit einem starken Oberstollen eröffnet. Inhaltlich, wie auch in der Komposition der ersten drei Verse, steht „die alte Weide“ im Mittelpunkt. Sie ist das Gravitationszentrum, um das sich alles dreht in diesen fünf Zeilen, wie wir später noch sehen werden. Man sieht es bildlich vor sich, hat Vergleichbares vielleicht schon gesehen, ein alter knorriger Baum am Ufer, das steigende Wasser fließt durch tief hängende Zweige. Die fest verwurzelte Weide, das gleichförmig dahinfließende Wasser, das alles strahlt Ruhe aus, Gelassenheit, die „alte Weide“ auch Würde, die sich im Wasser spiegelt. Ein Bild, ein Eindruck, tiefer geprägt noch durch das Streicheln, wie selbstverliebt oder hier wohl eher sich der würdevollen Ausstrahlung sehr wohl bewusst. Eine Trauerweide vielleicht, was sich dem zärtlichen Gestus des Streichelns harmonisch einfügen würde, steht die Trauerweide in der japanischen Poesie doch sinnbildlich für eine schöne Frau.

Im Unterstollen dann kommt wie kontrastierend Dynamik in das harmonische Bild: „unsere rauscht“. Dass sie in den Frühling rauscht, ist für sich allein genommen schon eine effektvolle kleine Komposition. Steht der Frühling doch für Neubeginn, Aufbruch, Erblühen, während die vorbeirauschende Zeit – ach, wie die Zeit vergeht! – auf Gegenteiliges zielt, auf die Vergänglichkeit und Endlichkeit, Verfall gar. Das alles in ganz wenigen Worten. Sehr gut. Nun gibt das Verb „rauscht“ noch mehr her und wird im Kontext der kurzen Verse konnotativ weiter ausgeschöpft. Denn in den Frühling rauschen, das hat eben auch tatsächlich etwas Rauschhaftes, ein Sichhineinstürzen in die junge Jahreszeit, ein Aufblühen, kurz: ein rauschhaftes Erleben. Auch das lässt sich in diesen Versen lesen, ohne sie zu überdehnen. So verknüpft die Autorin die dahinrauschende, also ablaufende Zeit mit dem gegenteiligen Motiv der Erneuerung, dem Frühling. Fürwahr, toll gemacht! Und, mehr noch, der Frühling, als das junge Neue, verweist darüber hinaus und gegensätzlich zurück in den Oberstollen, zu der alten Weide: das Alte und das Neue. Hier in diesen fünf Zeilen nehmen sie Gestalt an. Ein schlüssiges, atmosphärisches Bild, das die beiden Autorinnen vor unsren Augen ausbreiten, harmonisch im Wechselspiel seiner inneren Bezüge, geschlossen in der Form, offen im Ausgang. Nennt man das „kongeniale Ergänzung“? Zutreffend wäre es.

Horst-Oliver Buchholz

Frühsommerabend
im Garten summt wieder
die Nachbarin

Es blüht der Diptam
schon im zehnten Jahr

Eleonore Nickolay (EN)/Erika Uhlmann

Ein Tan-Renga, das in leichten Bildern eigentümlich changiert im Zwischenraum von Gegensatz und Kontinuität; eines, das diesen schmalen Grat souverän beschreitet und meistert. Wie geschieht das? Zunächst der Oberstollen: ein lauer Sommerabend offenbar, ein Summen im Garten, vermutlich Bienen, möchte man nach Zeile zwei noch denken. Doch nein, kein Insekt, es ist – in einer überraschenden Wendung – die Nachbarin, die summt. Sie summt „wieder“, so wie die Natur im Frühling und (Früh-)Sommer wiederkehrt und das Leben der Menschen wieder aus den Häusern tritt hinaus ins Freie, übertragen: ins Befreiende. Ein stimmungsvolles Bild das allein schon, dabei keine rein impressionistische Wortmalerei, sondern darüber hinausweisend in Allgemeineres: das Begrüßen der warmen Jahreszeit, das Heitere, das dem innewohnt. Wie in jedem Jahr „wieder“, ein Curriculum, wiederkehrend. Und doch begegnet dem Leser im Oberstollen zugleich auch das Vergängliche. Denn Abend ist es schon, die kühle, vielleicht gar kalte Nacht kommt bald. Verfliegen dann die kurze Zeit sommerabendlicher Heiterkeit und dann wieder der Rückzug ins schützende Haus. So ist schon allein dieser Oberstollen ein lyrisches Kleinod, das auch als Haiku seinen Platz in jeder guten Sammlung gefunden hätte.

Nun der Unterstollen, der in wunderbarer Leichtigkeit anschließt, einen neuen Akzent setzt und dabei den Ort nicht verlässt: Wir bleiben in der Natur, „es blüht der Diptam“. Doch der kurzen Frist eines Frühsommerabends wird nun ein weit längerer Zeitraum entgegengestellt: „es blüht ... schon im zehnten Jahr“. Dass es ausgerechnet der Diptam ist und nicht etwa die langlebige Rose, ist ein besonderer Kunstgriff. Denn der Diptam, auch „Brennender Busch“ genannt, gehört zur Familie der Rautengewächse, eine Pflanzenart, die als bedrohte Seltenheit in Mitteleuropa bereits seit 1936 unter Naturschutz steht. In diesen Versen, dem Unterstollen, ist der Diptam der Gefährdung entgangen, zehn Jahre schon. Dem Leser begegnet hier das Motiv der Selbstbehauptung in bedrohlichem Umfeld. Und das der Kontinuität, die zehn Jahre, die zum flüchtigen Sommerabend des Oberstollens einen Kontrapunkt setzen, der gleichwohl innerhalb des Bildes bleibt, das die fünf Zeilen insgesamt zeichnen. So kommt es zwischen Ober- und Unterstollen zu keinem harten Bruch, vielmehr schreibt der Unterstollen eine begonnene Melodie fort in einer neuen fein gesetzten Akzentuierung. Das alles hat Tiefe und doch ist es nicht schwer, sondern in leichten, einfachen Worten, wie schwebend beinahe, gesagt, geschrieben, gedichtet. Klasse.

Horst-Oliver Buchholz

Außerdem haben die Juroren 10 weitere Unterstollen mehrheitlich als besonders gelungen angesehen. Und so sind die folgenden Tan-Renga entstanden ...

am steigenden Fluss
die alte Weide streichelt
ihr Spiegelbild

Frühsommerabend
im Garten summt wieder
die Nachbarin

das Strömen der Jahre

auf ihren Lippen Süße

ging drüber hin

CB/Kerstin Ambach

am steigenden Fluss
die alte Weide streichelt
ihr Spiegelbild

ein Kajakfahrer zieht
das Paddel ein

CB/Christa Beau

Frühsommerabend
im Garten summt wieder
die Nachbarin

im letzten Wintertee
ein Löffel Honig

EN/Horst-Oliver Buchholz

am steigenden Fluss
die alte Weide streichelt
ihr Spiegelbild

ein Junge
wirft einen Stein

CB/Ute Kassebaum

Frühsommerabend
im Garten summt wieder
die Nachbarin

er betrachtet besorgt
das Wespennest unterm Dach

EN/Brigitte ten Brink

der Waldmeisterbowle

EN/Christa Beau

Frühsommerabend
im Garten summt wieder
die Nachbarin

reglos die kleine Wolke
als ich sie umarme

EN/Gerd Börner

am steigenden Fluss
die alte Weide streichelt
ihr Spiegelbild

mein Schatten wandert
auf die andere Seite

CB/Birgit Heid

Frühsommerabend
im Garten summt wieder
die Nachbarin

ein Duft von Holunder hat
alle Türen geöffnet

EN/Angelica Seithe

Frühsommerabend
im Garten summt wieder
die Nachbarin

beim Stricken ihres Strumpfes
in der Ferne bellt ein Hund

EN/Christa Wächtler

Und hier nun alle weiteren Einsendungen!

am steigenden Fluss
die alte Weide streichelt
ihr Spiegelbild

der Alltagsmüll spült alles
blank was im Weg steht

CB/ Eva Beylich

am steigenden Fluss
die alte Weide streichelt
ihr Spiegelbild

bitterer Kürbis

Frühsommerabend
im Garten summt wieder
die Nachbarin

noch mit ihrem Kopftuch
aus der Klinik

EN/ Eva Beylich

Frühsommerabend
im Garten summt wieder
die Nachbarin

Der Heckenschnitt

am Ende des Tages
CB/ Gerd Börner

gibt den Blick frei
EN/ Hans-Jürgen Göhring

am steigenden Fluss
die alte Weide streichelt
ihr Spiegelbild

Frühsommerabend
im Garten summt wieder
die Nachbarin

der Antwort lauschen
von Schweigen und Stille
CB/ Horst-Oliver Buchholz

Honey ... vor seiner Stirn
gekräuselter Rauch
EN/ Gabriele Hartmann

am steigenden Fluss
die alte Weide streichelt
ihr Spiegelbild

Frühsommerabend
im Garten summt wieder
die Nachbarin

bis auf Weiteres
keine Überfahrt
CB/ Hans-Jürgen Göhring

Das weiße Gewand
der Sopranistin aus Salzburg
EN/ Birgit Heid

am steigenden Fluss
die alte Weide streichelt
ihr Spiegelbild

Frühsommerabend
im Garten summt wieder
die Nachbarin

heut´ hochgesteckt
Rapunzels blonde Locken
CB/ Gabriele Hartmann

so wie Mutter früher
sagst du jedes Jahr neu
EN/ Kerstin Hirsch

am steigenden Fluss
die alte Weide streichelt
ihr Spiegelbild

Frühsommerabend
im Garten summt wieder
die Nachbarin

wieder einmal tragen wir
alles ins Obergeschoss
CB/ Kerstin Hirsch

das Leben
kehrt zurück!
EN/ Ute Kassebaum

am steigenden Fluss
die alte Weide streichelt
ihr Spiegelbild

Frühsommerabend
im Garten summt wieder
die Nachbarin

Sie liebkost dabei nicht nur
sich selber.
CB/ Herbert Ledermann

Sie tut´s nicht einer
Erbauung wegen.
EN/ Herbert Ledermann

am steigenden Fluss
die alte Weide streichelt
ihr Spiegelbild

Frühsommerabend
im Garten summt wieder
die Nachbarin

so gern erinnert sie sich
an ihre Jugendzeiten
CB/ Reinhard Lehmitz

die schönsten Liebeslieder
aber ohne den Liebsten
EN/ Reinhard Lehmitz

am steigenden Fluss
die alte Weide streichelt

Frühsommerabend
im Garten summt wieder

ihr Spiegelbild

Hintergrund für wen etwas ab
für mehrere Selfies

CB/ Horst Ludwig

am steigenden Fluss
die alte Weide streichelt
ihr Spiegelbild

aus der Ferne
Glockenklang

CB/ Ruth Karoline Mieger

am steigenden Fluss
die alte Weide streichelt
ihr Spiegelbild

bewegt vom Spiel der Strömung
zieht morsches Holz vorbei

CB/ Sebastian Salie

am steigenden Fluss
die alte Weide streichelt
ihr Spiegelbild

weiter unten stapeln sie
schon Sandsäcke

CB/ Brigitte ten Brink

am steigenden Fluss
die alte Weide streichelt
ihr Spiegelbild

Nieselregen eröffnet
den unendlichen Kreistanz

CB/ Angela Hilde Timm

am steigenden Fluss
die alte Weide streichelt
ihr Spiegelbild

die Maus bringt ihre Jungen
schnell in Sicherheit

CB/ Erika Uhlmann

am steigenden Fluss
die alte Weide streichelt
ihr Spiegelbild

darunter ein Entenpaar
die Schnäbel im Gefieder

CB/ Christa Wächtler

die Nachbarin

Erste Erdbeeren, würzig,
mit g´rad richtiger Süße

EN/ Horst Ludwig

Frühsommerabend
im Garten summt wieder
die Nachbarin

der Kirchenchor probt
für das Erntedankfest

EN/ Ruth Karoline Mieger

Frühsommerabend
im Garten summt wieder
die Nachbarin

mein Rasen wächst
über den Zaun

EN/ Sebastian Salie

Frühsommerabend
im Garten summt wieder
die Nachbarin

Unzählige Male ruft
der Kuckuck auf Nestschau

EN/ Angela Hilde Timm

Über Meinungen und Gedanken für die nächste SOMMERGRAS-Ausgabe würden wir uns sehr freuen. Was meinen Sie? Welches Tan-Renga, welcher Unterstollen gefällt Ihnen besonders und warum würden Sie es in Verbindung mit den jeweils vorgegebenen ersten Zeilen als besonders gelungen empfinden?